

Der Landesring der Unabhängigen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **52 (1975)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dienstinitiative. Sie drückte damit aus, dass sie Militärdienstverweigerung aus christlichen Motiven durchaus als diskussionswürdig betrachte und im Zeitalter der Integration eine Weltverantwortung für den Frieden bestehe¹². Auch unterstützten prominente Mitglieder die Mitbestimmungsinitiative der Gewerkschaften, um die Demokratie auch im wirtschaftlichen Bereich zu verankern und eine soziale Partnerschaft zu begründen. Ebenso unterstützte die *Evangelische Volkspartei* 1972 die Initiative für ein Waffenausfuhrverbot¹³.

Aus der Perspektive der starren Bürgerblockzeit erscheinen diese Aktionen der *Evangelischen Volkspartei* als ein Abgleiten nach links. Vergleicht man die heutige Situation mit der Gründungszeit, zeigt sich, dass die konfessionelle Partei mit ihren jüngsten Stellungnahmen wieder ausgeprägter ihr ursprüngliches Profil zeigt und zeigen kann. Auch in ihrer Beziehung zur protestantischen Kirche hat sich die *Evangelische Volkspartei* wieder dem Zustand der Gründungszeit genähert. Im Wahlherbst 1972 wurde mit Georg Stamm erstmals seit den Jahren des *Liberalen Vereins* wieder ein reformierter Pfarrer in den Kantonsrat gewählt, nachdem sich die reformierten Geistlichen während eines halben Jahrhunderts strikte von der Parteipolitik ferngehalten hatten¹⁴.

Einer strengen parteipolitischen Neutralität befließigt sich nach wie vor der *Kirchenbote*. Dieses Mitteilungsblatt der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden druckt seit seiner Gründung im Januar 1907 lediglich kirchliche und kulturelle Mitteilungen und Meinungsartikel ab.

Der Landesring der Unabhängigen

Anfänge

Wie andere Anti-Parteien der dreissiger Jahre ist der *Landesring der Unabhängigen* nicht in Schaffhausen und auch nicht aus lokalpolitischen Motiven entstanden, sondern aus dem Willen, die trennenden Schranken zwischen den historischen Landesparteien abzubauen und die massgebenden Leute in einer politischen Bewegung zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen. Nachdem der Schöpfer der Migros, Gottlieb Duttweiler, am 30. Dezember 1936 den schweizerischen *Landesring* gegründet hatte¹, entstand im März 1937 der

¹² Mitteilung Hans Schoch 7.9.1972.

¹³ SN 21.9.1972,17.

¹⁴ Amtsblatt 1972,1679.

¹ Gruner, Parteien 161.

*Landesring Schaffhausen*². Ein Vortrag Duttweilers über die Handels- und Gewerbefreiheit in Schaffhausen soll Anlass zu dieser Neugründung gewesen sein. Die Gründungsmitglieder, von welchen Oberingenieur Max Frei (Neuhausen), Paul Stäheli, Kalkulator (Neuhausen/Dachsen), Kaufmann Paul Keller (Schaffhausen) und Lehrer Hans Hess (Schaffhausen) bekannt sind, wollten unbelastet von der Vergangenheit und den doktrinären Grundlagen der alten Parteien aktiv an der Politik teilnehmen. Als *Kandidaten ausserhalb der Parteien* und *Männer des freien Volkes* wurden Ernst Hess und Chefarzt Dr. Hans Schmid für die Kantonsratswahlen von 1940 portiert³. Als engagierte Neulinge auf dem politischen Parkett mussten sie eine empfindliche Niederlage einstecken, indem sie mit nur 390 und 537 Stimmen den Schluss der Kandidatenliste zierten⁴. Schuld daran waren nicht die Kandidaten, sondern das taktisch unkluge Vorgehen der Partei. Im Glauben, sie seien Exponenten einer umfassenden Volksbewegung, hatten die Wahlmacher auf eine Anlehnung an einen der beiden Wahlblöcke bewusst verzichtet, so dass weder die Bürgerlichen, die eine Einheitsliste vorlegten, noch die *Sozialistische Arbeiterpartei* die Landesringkandidaten unterstützten, die auf diese Weise zwischen Stuhl und Bank fielen.

Kandidaten und Gewählte

Der Misserfolg mag die Schaffhauser Unabhängigen bewogen haben, im Wahlherbst 1944 auf jede politische Aktivität zu verzichten. Dank ihrer Eingliederung in die «Bürgerliche Einigung» gelang es dafür im Herbst 1948, je zwei Landesringvertreter in den Kantonsrat und den Grossen Stadtrat von Schaffhausen abzuordnen. In Werner Schmitter (Schaffhausen) und Max Frei (Neuhausen) stellte der *Landesring* seine ersten kantonalen Parlamentarier, mit Max Künzler und Kurt Scheffmacher die ersten Grossstadträte⁵. Schützenhilfe gab kurz vor den Wahlen Nationalrat Dr. Erwin Jaeckle (LdU), Chefredaktor der *Tat*, indem er am 8. November 1948 im Restaurant «Falken» einen Vortrag über die «Krise des

² Mitteilung August Biber 23.8.1972, der ich für dieses Kapitel zahlreiche weitere Einzelheiten entnehme, soweit diese nicht aus Wahlakten und Presse ersichtlich sind.

³ *Aufruf zu den Grossratswahlen* [LdU-Flugblatt] Schaffhausen 1940, (Stadtbibliothek WN 116).

⁴ SN 4.11.1940.

⁵ SN 22.11.1948, 13.12.1948. Für Wahlen von 1952: SN 3.11.1952, 24.11.1952.

Parlamentarismus» hielt. Auch im Wahlherbst 1952 schloss sich der Standesring Schaffhausen wieder der «Bürgerlichen Einigung» an. Für Schmitter wurden Karl Schneider und Daniel Seiler in den Kantonsrat gewählt, Max Frei wurde im Wahlkreis Neuhausen bestätigt. Für Künzler und Scheffmacher traten auf 1953 August Biber und Fridolin Forster in den Grossen Stadtrat ein.

Das proportionale Wahlverfahren und das Ende der Bürgerblockzeit ermöglichten für die Wahlen von 1956 neue Variationsmöglichkeiten. Der Standesring Schaffhausen entschloss sich zu einer Listenverbindung mit der *Liberalsozialistischen Partei* und blieb diesem Partner bis in die siebziger Jahre treu⁶. Auch unter dem neuen Wahlverfahren blieb die Kantonsratsfraktion des Landesrings vorerst drei Mann stark. Auf 1969 gelang es, die Fraktion auf fünf Mitglieder zu erweitern. Ausser Max Frei (1949—1970) und Karl Schneider (1953—1956, 1957—1966, 1969) finden sich nach 1956 als Landesringvertreter August Biber, Fridolin Forster (1956—1957), Peter Schmid (seit 1966), Martin Pedolin (1968 bis 1969), Hans Wanner (seit 1970). Ferner wurden — vorerst als Parteilose — Dr. Hans Ulrich Baumgartner (1969) und Peter Casanova (1969) auf der Liste des *Landesrings* gewählt.

Im Grossen Stadtrat konnte die Landesringdelegation 1961 von zwei auf vier Vertreter verdoppelt werden, unter anderem weil die Teilnahme an den Nationalratswahlen von 1959 die Wahlchancen der Partei verbessert hatten. 1960 schied Fridolin Forster aus (er schloss sich später den Jungliberalen an), August Biber blieb im Rat zurück. Neu traten Martin Pedolin, Oskar Pfund und Walter Siegfried dazu. Peter Schmid löste 1965 August Biber ab. Auf 1969 und 1973 fiel je ein weiterer Sitz an die junge Partei, die somit heute (1975) 6 Vertreter im Stadtparlament hat. Siegfried wurde auf 1969 durch die damals Parteilosen Dr. Kurt Stauber und Peter Casanova ersetzt. Noch während der Amtsperiode übergab Dr. Stauber 1971 sein Mandat an Paul Frischknecht. Als Martin Pedolin auf Ende 1972 seinen Rücktritt nahm, kehrte August Biber in den Grossen Stadtrat zurück. Mit ihm wurde neu Forstingenieur Walter Keller gewählt, der 1973 durch den Journalisten Thomas Meister, dieser 1974 durch Dieter Toluzzi ersetzt wurde. Gleichzeitig nahm auch Oskar Pfund 1974 seinen Ausstand. Für ihn rückte Giessereiingenieur Eduard Maurer nach. Die relativ grosse Fluktuation in der Fraktion dürfte die Zusammenarbeit nicht unwesentlich erschwert haben.

⁶ Amtsblatt 1956,1404—1428; 1960,1005—1033; 1964,1105—1144;
1968,1372—1400; 1972,1669—1702.

Der Standesring Schaffhausen hätte in den vergangenen Jahren nicht den gleichen Erfolg gehabt, wenn er nicht seit Jahren immer an den Nationalratswahlen teilnehmen würde. Nachdem in den Wahljahren 1951 und 1955 auf eine Volkswahl der Nationalräte in Schaffhausen verzichtet werden konnte, weil ausser den Amtsinhabern Walther Bringolf (SAP) und Carl E. Scherrer (FDP) keine weiteren Kandidaten vorgeschlagen wurden⁷, erzwang der Standesring 1959 eine «echte» Wahl, indem er Physiotherapeut Karl Schneider als seinen Kandidaten bezeichnete. Schneider erhielt in der Wahl vom 25. Oktober 1959 6066 Stimmen, was einem Anteil von 22,2 Prozent entsprach und für die kleine Parteigruppe einen ungeahnten Erfolg darstellte⁸. Fortan liess der *Landesring* keine Nationalratswahl vorbeigehen, ohne seine Präsenz zu bekunden. 1963 waren Max Frei und August Biber die Kandidaten⁹, 1967 trat August Biber als einzelner Kandidat an¹⁰, 1971 nahmen Architekt Peter Schmid und Frau Annemarie Vogel-sanger an den Wahlen teil¹¹. Trotz massiver Propaganda und aufwendiger Wahlvorbereitungen gelang es dem Standesring Schaffhausen nicht, einen der beiden Schaffhauser Nationalratssitze zu besetzen. Belebend und erheiternd wirkten auf die Schaffhauser Wahlsitten die modernen Werbemethoden des Standesrings. Für den Wahlkampf 1967 besprach August Biber eine Schallplatten-folie, die — in alle Haushaltungen des Kantons verteilt — ein eigentlicher «Wahlschlager» wurde; 1971 gelangten die Fotos der beiden Kandidaten als Kartonpuzzle freizeittgerecht ins Haus¹². An diesen für eine kleine Partei recht kostspieligen Werbemitteln zeigt sich, dass der Landesring keine finanziellen Sorgen haben muss. Er wird von der Migros mit jährlich 6000 Franken unterstützt und bezieht in eidgenössischen Wahljahren zusätzliche Mittel¹³.

Struktur und Presse

Organisatorisch änderte der Standesring Schaffhausen 1949 seine Form, indem er sich in zwei Ortsgruppen aufteilte. August Biber und einige Gesinnungsfreunde bemühten sich weiterhin um

⁷ Amtsblatt 1951,1146; 1955,1291.

⁸ Amtsblatt 1959,1042—1045.

⁹ Amtsblatt 1963,1332—1334.

¹⁰ Amtsblatt 1967,1219—1221.

¹¹ Amtsblatt 1971,1794—1800.

¹² Stadtbibliothek WN 116.

¹³ Interview mit Peter Schmid (LdU) in SN 10.7.1971,15.

die Ortsgruppe Schaffhausen. Die Gründung einer neuen Ortsgruppe in Neuhausen am Rheinfall wurde von Kantonsrat Max Frei und Paul Stäheli eingeleitet und erfolgte am 21. April 1949¹⁵. Bis zu den Wahlen vom Herbst 1968 trat der *Landesring* jeweils nur in den Wahlkreisen Schaffhausen und Neuhausen auf, dann erstmals auch im Klettgau, vorerst allerdings noch ohne Erfolg¹⁶. Eine eigentliche Wählerorganisation besitzt der *Landesring* im Klettgau noch nicht, doch hat die Generalversammlung laut *Schleitheimer Bote* vom 18. April 1975 beschlossen, eine «Bezirksgruppe Klettgau» zu bilden.

Auch den publizistischen Belangen schenkte der Landesring seine Aufmerksamkeit. Von 1950 bis 1952 erschien ein internes, vielfältigtes Mitteilungsblatt *Aktive Politik des Landesrings Schaffhausen*, das 1953 bis 1956 unter dem Titel *Der Unabhängige* fortgesetzt wurde¹⁷. Später übernahm die Samstagausgabe der *Tat*, *Die grüne Tat*, die Funktion eines Parteiorgans. Ab 1969 erscheint die *Landesring Wochenpost* wöchentlich als Inserat im *Schaffhauser Bock*. Im Redaktionsstab des *Schaffhauser Bock* wirkte bis 1974 im weiteren Dr. Hans Ulrich Baumgartner — bekannt als «hub» und «Moritz Mäckerli» — und stellte in seiner Person eine enge Verbindung zum *Landesring* her. Wie der *Landesring* versteht sich auch der *Schaffhauser Bock*, der im weiteren von René Steiner (SP-dissident), Willy Grüniger (JBS) und seit 1975 von Heinz Dutli redigiert wird, als «Organ der anderen Meinung», das heisst, er pflegt eine bewusste Oppositionshaltung.

Opposition als Grundhaltung

Bis in die letzten Jahre verspürte man keine ausgesprochene Leitidee, wonach die Schaffhauser Landesringvertreter ihre Parlamentstätigkeit ausgerichtet hätten. Wie auf schweizerischer Ebene hat sich nun auch in Schaffhausen ein Oppositionskurs durchgesetzt, der einerseits zur Publizität beitrug, andererseits eine Missstimmung und ein Vorurteil gegenüber dem Landesring und seinen Vertretern zur Folge hatte. Zahlreiche Motionen von August Biber, Peter Schmid und Dr. Hans Ulrich Baumgartner wurden vom Kantonsrat stillschweigend oder aber recht geräuschvoll unter den Tisch gewischt, wobei nicht immer nur streng sachliche Gründe mitspielten. Wer bewusst provoziert, darf sich nicht wundern, wenn sich die

¹⁴ Mitteilung August Biber 23.8.1972.

¹⁵ Einladungsinserat in SN 19.4.1949.

¹⁶ Amtsblatt 1968,1391.

¹⁷ Stadtbibliothek D* 212.

gegnerischen Fronten verhärteten. Zu recht scharfen Auseinandersetzungen kam es zum Beispiel im Nationalratswahljahr 1971 anlässlich der Kantonsratsdebatte über das Forsthaus Stauffenberg. Der Landesring klagte die Schaffhauser Regierungsräte und insbesondere den Baudirektor an, für sich und ihre Familien im Forsthaus eine Ferienwohnung für Privatzwecke erbaut zu haben¹⁸. Da die sachliche Seite des Problems durch massive Polemik und Rhetorik überschwemmt wurde, liess sich für den Stimmbürger kaum mehr klar erkennen, ob es dem Landesring wirklich nur um die parlamentarische Kontrolle der Regierung ging oder ob er nicht vielmehr durch die Konstruktion eines Skandals politisches Kapital für die Nationalratswahlen aus der Affäre schlagen wollte.

An politischen Taten kann der Landesring Schaffhausen die erfolgreiche 1.-August-Initiative buchen, die 1965 durch die Volksabstimmung angenommen wurde und zur Folge hatte, dass der Nationalfeiertag als kantonaler Feiertag erklärt wurde¹⁹. 1967 ergriff der *Landesring* das Referendum gegen die städtischen Kehrichtabfuhrgebühren, drang aber in der Abstimmung nicht durch²⁰. Eine Initiative auf getrennte Besteuerung der Ehegatten startete im März 1971 der SP-dissidente Verleger des *Schaffhauser Bocks*, René Steiner²¹. Infolge einer dürftigen Kontrolle der Aktion fehlten schliesslich vier Unterschriften zur notwendigen Zahl von 1000, so dass die Staatskanzlei erklären musste, die Initiative sei nicht zustande gekommen²². Das Problem wurde vom Bock-Verlag weiterverfolgt und für die Steuergesetzrevision 1972 aufgespart. Als das neue Steuergesetz das Postulat nicht berücksichtigte, startete Dr. Hans Ulrich Baumgartner namens des *Landesrings* eine neue Initiative. Sie bezweckte die Aufhebung der Progression bei der Einkommenssteuer, soweit sie vom Erwerbseinkommen der berufstätigen Ehefrau herrührt²³.

Wenn der *Landesring* im Kanton Schaffhausen und im Kantonsrat noch nicht die von ihm erhoffte Bedeutung gewonnen hat, darf er sich doch in der Stadt Schaffhausen sehen lassen. 1963 stellte er

¹⁸ Amtsblatt 1971,1627—1636. Bock 8.10.1971. Amtsblatt 1971, 1683—1695, 1946 bis 1978. SN 27.11.1971,27; 4.12.1971,27.

¹⁹ Die Abstimmung vom 14.11.1965 ergab 7652 Ja gegen 5222 Nein (Amtsblatt 1965, 1312).

²⁰ Die Abstimmung vom 9.6.1968 ergab 2733 Ja gegen 3492 Nein (Geschäftsbericht des [Schaffhauser] Stadtrates 1968,8).

²¹ Beck 12.3.1971.

²² Amtsblatt 1971,1254.

²³ Amtsblatt 1972,1153, 1590. Die Volksabstimmung vom 21. April 1974 ergab 17 301 Nein gegenüber 8340 Ja (Amtsblatt 1974,603).

in August Biber seinen ersten Präsidenten des Grossen Stadtrates. Bereits 1969 wurde der Grosse Stadtrat wieder von einem Landesringvertreter, Architekt Peter Schmid, präsiert. Auf die Dauer wird sich erweisen müssen, ob diese Parteigruppe, die seit ihrem Bestehen die Ueberwindung der alten Parteigrenzen zum Ziel hat, ihre fluktuierende Anhängerschaft zu einer soliden Wählerbasis ausbauen und eine Politik verfolgen kann, die sich über eine Sammlung der Unzufriedenen hinaushebt.

Freiwirtschaftler und Liberalsozialisten

Die Schaffhauser Sektion des «Schweizerischen Freiwirtschaftsbundes», die um 1920 durch Paul Fischer und Jakob Schellenberg gegründet wurde¹, enthielt sich bis Ende der dreissiger Jahre der aktiven Parteipolitik und beschränkt ihre Tätigkeit auf ein ausgedehntes Vortragswesen. Regelmässig publizierten die Schaffhauser Zeitungen der Jahre nach 1920 Inserate, die zu populärwissenschaftlichen Vorträgen über die Freiland-Freigeld-Theorien einluden². Die wirtschafts- und währungspolitischen Forderungen, die auf eine Verbindung von Liberalismus und Sozialismus abzielten und sich aus den Lehren des bayerischen Finanzministers Silvio Gesell (1862—1930)³ herleiteten, traten aber auch dann nicht klar genug in Erscheinung, als die Schaffhauser Freiwirtschaftler im Herbst 1940 eigene Kantonsratskandidaten portierten. Die drei Anwärter Emil Höhn, Eugen Hösli und Hans Stangel wurden durch ein Flugblatt empfohlen, das sich in seinen Forderungen nicht wesentlich von Postulaten der Sozialisten unterschied⁴. Für den währungspolitisch wenig versierten Stimmbürger drückten die Slogans *Weg mit dem Vorrecht des Geldes über die Arbeit, Faules Geld schafft keine Arbeit und keinen Wohlstand* und *Wer Geld einsperrt, sperrt Arbeiter aus* immerhin deutlich genug den Wunsch nach Verhinderung weiterer Arbeitslosen- und Krisenjahre aus. Dem sozialistischen Gedankengut entsprechend wurden die drei

¹ Mitteilung Gerd Benesch 30.8.1972. Vgl. Nachruf auf Paul Fischer (*Der Freie Schaffhauser*, August 1972).

² Unter dem Titel «Lichtwärts» referiert beispielsweise Werner Zimmermann (SZ 5.1.1922).

³ Kurzbiographie in Brockhaus Enzyklopädie 7,218.

⁴ *Dienstpflicht auch für das Geld* [Freiwirtschaftler-Flugblatt] Schaffhausen 1940 (Stadtbibliothek WN 116).